

Dreslauer Zeitung.

Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 279.

Mittwoch den 27. November 1833.

Irland.

Berlin, vom 23. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Höchstdieselben am 21sten d. M. aus dem Haag abgereist sind, treffen heute in Magdeburg ein, und werden morgen hier erwartet.

Aus Koblenz schreibt man unterm 17ten d. M.: Gestern beehrten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz das Bürgerhospital und das Waisenhaus des Frauen-Vereins mit einem Besuche, und erkundigten sich aufs genaueste nach allen Details beider Anstalten. Sodann geruheten Se. Königl. Hoheit das Museum des Grafen von Henesse, die evangelische Kirche, die Fabrik der Herren Schafhausen und Diez und alle Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben fuhren hierauf nach Thal-Chrenbreitstein; alle Schiffe auf dem Strome flaggten, und die festlich geschmückte Facht der Herren Steinbach und Leroy salutirte. Jenseits der Brücke, am Thore von Thal-Chrenbreitstein, war eine Ehrenpforte errichtet; die städtischen Behörden, das Schützen-Corps, die Zünfte mit ihren Fahnen und die Schuljugend harrten des erhabenen Gastes, der mit tausendstimmigem Hoch unter Kanonendonner empfangen wurde. Se. Königl. Hoheit bestiegen den Chrenbreitstein, auf dessen höchster Spitze die Königl. Fahne wehte; während dessen spielte ein Musik-Corps, und das Schützen-Corps gab beständig Pelotonfeuer. Der Prinz zog sodann unter fortwährendem Jubel wieder in Koblenz ein. Am Abend war ein glänzender Ball im Kasino-Saale veranstaltet, den Se. Königl. Hoheit Höchstsich selbst zu eröffnen die Gnade hatten.

Ueber die Reise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen durch den Kreuznacher Kreis geht nachträglich folgender Bericht von dort ein: „Se. Königl. Hoheit trafen am 13ten Abends gegen 5 Uhr in Kirn ein, wo Höchstdieselben unter einer schönen Ehrenpforte von dem Regierungs-Vice-Präsidenten Frische, der Geislichkeit und den Kreis- und Stadt-Behörden bewillkommenet wurden. Die zufällig verspätete Ankunft des Prinzen erregte unter den Anwesenden einige Besorgnisse wegen der Weiterreise durch die engen Gebirgsschluchten von Hochstetter, Martinsstein und Weiler. Glück-

licherweise hatten die Einwohner in ihrer Liebe zu dem verehrten Königssohn alle Wege geebnet und möglichst erhell, auch an den gefährlichsten Stellen mit Geländern versehen, so daß Se. Königl. Hoheit ohne irgend einen Unfall in Monzingen ankamen. Von hier ging der Zug nach kurzem Aufenthalt nach Sobernheim, wo der Prinz, während des Umspannens der Pferde, sich in dem alterthümlichen Rathhause die Orts-Behörden vorstellen ließ. Unter lautem Jubel wurde sodann der Weg nach Kreuznach fortgesetzt. In Waldböckelheim nahmen Se. Königl. Hoheit die im Bau begriffene und in Weinsheim die bereits vollendete neue Kirche in Augenschein. In Rüdesheim, eine halbe Meile von Kreuznach, fanden Höchstdieselben eine berittene Ehrengarde, in deren Begleitung die Fahrt nach Kreuznach fortgesetzt wurde, an dessen Eingang der Ober-Bürgermeister an der Spitze des Stadt-Raths den hohen Reisenden empfing. Auf dem Rathhause, wo Se. Königl. Hoheit abstiegen, war sofort Vorstellung der Behörden, von denen mehrere zur prinziplichen Tafel gezogen wurden, und während welcher die Bürger dem Prinzen einen glänzenden Fackelzug brachten, was Se. Königliche Hoheit veranlaßte, auf kurze Zeit die Tafel zu verlassen und auf dem Rathhaus-Platz den Bürgern für ihre Aufmerksamkeit mit wohlwollender Freundlichkeit zu danken. Am folgenden Morgen (14ten) nahmen Se. Königl. Hoheit noch das schöne Saliner-Thal bis an den Fuß des Rhein-Grabensteins in Augenschein, und setzten sodann die Reise über Stromberg nach Koblenz fort.

Am Vormittage des 17ten wohnten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Koblenz einem feierlichen Gottesdienste in der evangelischen Kirche und nach dessen Beendigung der Parade bei. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau war von Bieberich herübergekommen, um dem Prinzen einen Besuch abzustatten. Mittags fand große Tafel im Palais des General-Kommando's statt. Vorher waren Seine Königliche Hoheit auf Ihre Burg Stolzenfels gefahren. Am Abend beehrten Höchstdieselben die Vorstellung der Oper „Johann von Paris“ im Theater mit Ihrer Gegenwart. Das zahlreichste Publikum, dessen sich das Schauspielhaus noch je zu erfreuen gehabt,

hatte sich versammelt, und als Se. Königl. Hoheit erschienen, wurden Höchstdieselben mit stürmischem Jubel empfangen.

Die Königsberger Zeitung vom 20sten d. M. enthält Folgendes: „Bezugsnehmend auf dasjenige, was wir bereits in dieser Zeitung über die Einschiffung einer Anzahl nach Nord-Amerika auswandernder Polnischer Flüchtlinge mitgetheilt haben, können wir jetzt in Folge neuerer so eben aus Danzig erhaltener Nachricht unsern Lesern anzeigen, daß die Einschiffung des größten Theils dieser Auswanderer auf den beiden schon früher dazu bestimmten Fahrzeugen, „Union“ und „Marianne“, am 15ten d. M. auf der Rhede vor Neufahrwasser bewirkt worden ist. Außerdem ist nachträglich noch ein drittes Schiff, „Elisabeth“ genannt, für den erwähnten Zweck ausgerüstet worden, auf welchem vorzugsweise die auswandernden ehemaligen Polnischen Offiziere und die den gebildeten Ständen angehörigen Unteroffiziere und Gemeinen untergebracht werden. Es ist demselben gleichfalls ein Preussischer Militär-Ober-Arzt mit den erforderlichen Medicamenten ic. beigegeben, und wird solches binnen wenigen Tagen den beiden anderen Fahrzeugen nachfolgen. Die Gesamtzahl der auf diesen drei Fahrzeugen eingeschiffenen Auswanderer beträgt 605 Individuen, unter denen sich drei Frauen und drei Kinder befinden. Die Mehrzahl derselben, welche sich nicht aus eigenen Mitteln hinreichende Wäsche und andere Bekleidungsstücke hatte verschaffen können, war damit noch vor der Abfahrt ausgestattet, und namentlich war darauf geachtet worden, daß jedes einzelne Individuum mit einem guten und warmen Mantel versehen war. Der kommandirende General des ersten Armeekorps, General-Lieutenant von Rasmer, von Sr. Majestät dem Könige mit der oberen Leitung dieser Einschiffungs-Angelegenheit beauftragt, hatte sich persönlich nach Danzig begeben, um sich zu überzeugen, daß bei der Einrichtung der Fahrzeuge, so wie überhaupt bei der Ausführung der ganzen Maßregel, den wohlwollenden Intentionen Sr. Majestät des Königs auf das Vollständigste nachgekommen würde. Obgleich nun jeder einzelne Auswanderer bereits früher befragt worden war, und seine Erklärung dahin abgegeben hatte, daß er freiwillig den Entschluß gefaßt habe, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abzugehen, so hatte dennoch der erwähnte kommandirende General, zur Begegnung jeder im Finstern schleichenden Verleumdung, sich veranlaßt gefunden, das Königl. Ober-Landesgericht zu Marienwerder um die Ernennung eines Deputirten zu ersuchen, welcher gemeinschaftlich mit einem Militär-Auditeur unter Zuziehung eines vereidigten Dolmetschers und in Gegenwart des in Danzig befindlichen Nord-Amerikanischen Konsular-Agenten, sämtliche Auswanderer noch einmal in Betreff ihres freiwilligen Entschlusses protokolllarisch vernahm, und die desfallsigen Erklärungen von jedem Einzelnen unterzeichnen ließ, so daß nunmehr in dieser Beziehung auch nicht der leiseste Zweifel obwalten kann. Die Einrichtung der Schiffe, die Richtigkeit derselben für die zu unternehmende Fahrt und ihre für die Dauer von mehr als vier Monaten bewirkte Proviantirung ist übrigens nach dem Urtheil der zur Prüfung dieser Gegenstände niedergesetzten gemischten Kommission als musterhaft und ganz vorzüglich zu bezeichnen, und gewiß dürften nur sehr wenige Privatpersonen, die diese Reise auf eigene Kosten unternehmen, sich einer solchen Bequemlichkeit und Fürsorge zu erfreuen haben. Während und erhebend für das Herz jedes Preussen war dagegen aber auch die einstimmige und laute Anerkennung, welche alle diese Auswanderer unserem erhabenen Mo-

narchen für die vielen von Ihm erhaltenen Beweise Seiner Gnade und Milde darbrachten, und noch in den Bötten, die sie zu den auf der Rhede liegenden Fahrzeugen führten, ließen sie Sr. Majestät im Gefühle inniger Dankbarkeit ein dreimaliges lautes Hurrah erschallen.“

Deutschland.

Stuttgart, vom 19. Nov. (100ste Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 18ten Nov. 1833.) Präsident: Freiherr v. Gaisberg. Eine Note der Kammer der Standesherrn mit Antworten auf einige differirende Beschlüsse über den Haupt-Finanz-Etat wird verlesen und der Finanz-Commission zugestellt. Hierauf wird, zur Endberathung über den Zoll-Vertrag mit Preußen, die Sitzung für geheim erklärt.

Kassel, vom 19. November. Die Ständeversammlung schritt gestern in ihrer dritten vorbereitenden Sitzung zur Wahl ihrer Sekretäre, welche auf die H. H. Scheffer und Henkel fiel; an die Stelle des Letzteren, welcher die Wahl ablehnte, ward sodann Herr Manns gewählt; worauf alsbald der Kurfürstl. Landtags-Commission die Anzeige gemacht wurde, daß die Eröffnung des Landtags erfolgen könne.

Kassel, vom 20. November. Heute Morgen um 12 Uhr eröffnete der Finanz-Minister von Noß den Landtag mit folgender Rede:

„Hochgeehrte Herren! Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent, mein gnädigster Herr, haben mich durch die höchste Vollmacht, welche ich hierbei zu überreichen mich beehre, mit der Eröffnung des gegenwärtigen Landtages zu beauftragen geruht. Mit diesem Landtag, welchen Unser durchlauchtigster Landesherr auf den Grund der Verfassung jetzt einberufen hat, ist abermals eine reiche Aussicht auf mannigfaltiges Fortschreiten in Unserem Staatsleben eröffnet. Noch sind mehre auf Feststellung oder Entwicklung öffentlicher Verhältnisse von mehr oder minder allgemeinem Interesse berichtete, oder für Förderung bürgerlicher Wohlfahrt und Bildung des Volks wichtige Gesetze zu Stande zu bringen, und noch ist Manches im Staats-Haushalt zu ordnen und zu ergänzen. In dem Vereine, der den Wünschen und Bestrebungen der Regierung die Wirksamkeit der Landesvertreter verbündet, werden die wahren Interessen und Bedürfnisse des Vaterlandes, auf welche ernst und unverwandt Unser Blick gerichtet seyn muß, sicher Förderung und Vorsorge finden, und durch das Vertrauen und die Bereitwilligkeit, mit der Sie, meine Herren, den auf das wahre Wohl seiner geliebten Unterthanen, mit treuer Beobachtung der Verfassung, gerichteten landesväterlichen Absichten Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten entgegenkommen, wird das Werk gelingen, welches sonst beinahe unausführbar ist. Bei dem Beginnen Ihrer Verhandlungen wird die Vorlage der auf diesem Landtage zu erledigenden Gegenstände eine Uebersicht des Stoffs Ihrer Thätigkeit, ein Urtheil über deren Umfang, größere oder geringere Wichtigkeit oder Dringlichkeit, und einen Plan über Ihre Geschäftsbehandlung möglich machen, zu Folge dessen bei genauer Beachtung des verfassungsmäßigen Grundsatzes, daß mit den wichtigsten Geschäften der Anfang zu machen sey, auch die Bestimmung über regelmäßige Dauer der Landtage wird verwirklicht werden können. Möge dieser Landtag mit dem Beistande des Höchsten die segensreichsten Früchte für das Land bringen! Indem ich Sie, meine Herren, der Huld und Gnade Seiner Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten versichere, erkläre ich den Landtag hiermit für eröffnet, und lade Sie ein, den verfassungsmäßigen Eid abzulegen.“

Der Nürnberger Korresp. schreibt aus Kassel: „Mitteltst einer Tages-Ordnung des Kurprinzen-Regenten ist vor einigen Tagen bei der Parade verkündigt worden, daß das vom Kurfürsten zu Anfang des Jahres 1830 erlassene strenge Duell-Mandat hiermit wieder in allen seinen Bestimmungen aufgehoben ist. Es beruht diese Militär-Ordnung auf einem Befehl, welches auf den Antrag des Grafen von Degensfeld, Kaiserl. Oesterreichischen Generals und Abgeordneten des vormaligen reichsunmittelbaren Wels in der Provinz Hanau, auf dem vorigen Landtage zu Stande gekommen ist. Von den Offizieren ist die Bekanntmachung dieser Ordnung mit großem Beifall aufgenommen worden, indem, wie sie behaupten, durch das bisher bestandene strenge Duell-Gesetz das militärische point d'honneur wesentlich gefährdet und beeinträchtigt worden sey.

Weimar, vom 20. Nov. Unsere Landstände sind, dem Vernehmen nach, auf den 1. Dezember zusammenberufen, um die durch den Zoll-Vertrag mit Preußen sich ergebenden Modificationen im Besteuerungs-System zu verathen.

Darmstadt, vom 16. Nov. Bekanntlich haben die beiden Kammern der Stände unseres Großherzogthums gebeten, wenn der Vorlage eines Gesetzes-Entwurfes gegen Mißhandlungen der Thiere Schwierigkeiten entgegen treten sollten, zu veranlassen, daß durch die Geistlichen, Schullehrer, landwirthschaftlichen Vereine und durch die Orts-Vorstände auf möglichste Verminderung von Mißhandlungen der Zug-, Last- und sonstiger Hausthiere hingewirkt werden solle. Da die Erlassung eines Gesetzes gegen die Mißhandlung der Thiere großen Schwierigkeiten unterliegt, so hat nun Sr. K. H. der Großherzog dem eventuellen Antrage Folge gegeben, und unter Anderem den Dekanen des Großherzogthums durch das Ober-Consistorium aufgetragen, „da, alles menschliche Gefühl empörende Mißhandlungen von Thieren nicht zu den selteneren Fällen gehören, bei ihren öffentlichen Vorträgen sowohl, als auch bei dem Konfirmanden-Unterricht auf möglichste Verminderung der Mißhandlungen der Zug-, Last- und sonstiger Hausthiere nicht nur selbst eifrigst hinzuwirken, sondern auch jedem Pfarrer und Pfarr-Verwalter ihrer Bezirke ein Exemplar des betreffenden Ausschreibens zu ihrer gleichmäßigen Nachricht und Nachachtung zuzustellen.“

München, vom 16. November. Der Rheinbaier berichtet aus Frankenthal, daß daselbst wegen der unbegreiflichen Entweichung des Dr. Siebenpfeiffer bereits eine Untersuchung eingeleitet sey. So viel man wissen könne, scheine es, daß derselbe in Schlafrock und Pantoffeln aus dem Gefängnisse gegangen sey, denn seine übrigen Kleidungsstücke habe er zurückgelassen. Auch habe Dr. Siebenpfeiffer, schon am 15ten d. M. seiner Frau durch einen Boten ein Schreiben zugeschickt, in welchem er dieselbe seinetwegen zu beruhigen sucht.

Oesterreich.

Triest, vom 12. Novbr. Vom 4ten d. bis vorgestern sind 5 Kompagnien und eine Schwadron Königl. Griechischer Truppen aus Baiern hier angekommen, um sich nach Navarin einzuschiffen; es sind im Ganzen 720 Mann; sie stehen unter dem Befehl des Majors Winter.

Mailand, vom 13. Novbr. Am 11ten d. ist die Universität von Pavia feierlich eröffnet worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. Nov. Sr. Majestät der Kaiser haben den Kaiserlich Oesterreichischen General-Majors Salhausen und Fürsten Reuß-Köstritz und den Königl. Preu-

ßischen General-Majors von Wrangel und Prinzen Georg von Hessen den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen.

Frankreich.

Strasburg, vom 11. November. Man versichert, die Auflösung der Nationalgarde von Kolmar habe in dieser Stadt viele Bitterkeit erregt, welche bei den bevorstehenden Wahlen der Bezirks- und Departementsräthe der Opposition manche Stimme zuwenden dürfte. — Die Oberverwaltung soll einen genauen Bericht über das Verfahren des Direktors der indirekten Abgaben, Marq. v. Croismare, verlangt haben. — Unser verdienstvoller Abgeordneter, Herr Culmann, ist auf dem Punkte, nach Paris abzureisen. Man meldet uns aus der Hauptstadt, daß dort bereits viele Abgeordnete eingetroffen sind, vorzüglich Mitglieder der Opposition. Mehre vorläufige Versammlungen der Abgeordneten dieser Parthei haben bereits statt gefunden. Im Anschlag des Budgets wird man besonders gewissen Pensionen den Krieg erklären. Bedeutende Summen beziehen noch immer gewisse Geistliche und Baudes-Chefs. Diese dürften wohl gestrichen werden. — Endlich scheint es mit dem Denkmale, zu Ehren des berühmten Elsaßischen Feldherrn Kleber, voranzugehen. Der Ausschuß, präsidirt vom Ober-General Brayer, hat einstimmig beschlossen, daß das Standbild des Helden auf dem freien Plage zwischen dem Schauspielhause und dem Spaziergang zum Broglie soll errichtet werden.

Paris, vom 16. Novbr. (Gal. Mess.) Mehre Blätter theilen jetzt die neue, neulich von uns erwähnte Proklamation des Infanten Don Carlos mit. Es heißt darin unter anderem: „Spanier! Euer König redet zum erstenmale zu Euch! Er bidet Euch Gerechtigkeit, Schutz, Bergessenheit und Amnesie für jeden politischen Akt und jede politische Meinung von dem 29. September 1833, dem glorreichen Tage meiner Thronbesteigung, an. Die gefesmächtig versammelten Cortes sollen unverzüglich den Eid der Treue leisten, und die Rechte meines Sohnes anerkennen. Dieselben Cortes sollen das unabänderliche Grundgesetz der Nachfolge consolidiren, dessen Zurücknahme die größten Noththaten und Calamitäten für Spanien herbeiführen müßte. Es soll sogleich ein Minister der geistlichen Angelegenheiten ernannt werden, damit diese direkt bei der Regierung vertreten sind. Mit Bezug auf die fremde Schuld, soll eine Kommission aus dem obersten Rath ernannt und zu gleicher Zeit sollen alle Zahlungen suspendirt werden, mit Ausnahme der vom Jahre 1823 zu Paris, durch die Regentenschaft, welche während der Gefangenschaft meines Bruders eingesezt war, verloofeten königlichen Anleihe. Um das Loos meiner Völker zu erleichtern, soll die strengste Sparsamkeit in der Verwaltung eintreten. Die Civilisten meines königlichen Hauses wird unwiderrüßlich auf 36 Millionen (Realen?) festgesetzt. Alle Behörden und die obern Offiziere der Armee sollen ihre Stellungen behalten, vorausgesetzt, daß sie sich binnen einem Monat, nachdem meine Regierung auf irgend einem Punkte des Landes festgesetzt ist, mir feierlich unterwerfen. Mein geliebter Sohn, der Prinz von Asturien, wird zum Generalissimus der Armee ernannt. Nächstens wird seine Berathung dem Rath von Castilien mitgetheilt werden, und ich schmeichle mir, daß diese Verbindung neuen Ruhm und neues Glück über Spanien bringen werde. Mein jüngerer Sohn, der Infant Don Juan Carlos, soll zum Ober-Admiral meiner Marine ernannt werden, welche mit der Hülfe Gottes zur Befestigung und Beruhigung unserer rebellischen unglück-

stehen Colonieen dienen soll. Wir werden bemüht seyn, unsre Verbindungen mit unsern Allirten bestens zu erhalten. Kurz meine Regierung wird darnach streben, unablässig die strengen Maßregeln, welche die revolutionären Bewegungen unerlässlich machen, mit der Wohlfahrt meines Volkes zu vereinigen. — Valencia de Alcantara, den 6ten Oktober 1833. Ich der König." Dieses Aktenstück wird übrigens so gut wie die vorigen nicht für authentisch gehalten.

(Frlf. J.) Der Neapolitanische Minister bei dem Hofe in Paris hat dem Kabinette der Tuilerieen die Protestation seiner Regierung gegen die Erhebung Isabella's II. auf den Spanischen Thron und die Anerkennung des Don Carlos als Nachfolger Ferdinands VII. communicirt.

Ein Schreiben des Herrn von Appony, kündigt dessen Rückkehr hierher für Ende November an.

Heir Thiers ist bereit im Havre angekommen.

In dem bekannten Prozeß der Bank mit Herrn Bassette und dem Könige, als Cautionär für denselben, ist der Beschluß gefaßt worden, daß die Bank nicht direkt die Zahlung von dem Könige fordern dürfe, sondern sich zuerst an die Güter des Hrn. Bassette zu halten habe.

Das Journal de Paris widerlegt den neulichen Artikel des Temps über die Zwistigkeiten zwischen Herrn Human und dem Marschall Soult, und erklärt, daß alle Details desselben durchaus falsch seyen.

Gestern Nachmittag begab sich der Kommissär aus dem Viertel der Getreidehalle, von vielen Polizei-Offizianten begleitet, nach dem Hause eines Weinhändlers an der Ecke der Pelikanstraße, und verhaftete ohne Widerstand gegen 150 Schneidergesellen, welche sich daselbst über die Mittel beriethen, ihre Meister zum Nachgeben in ihre Forderungen zu zwingen. Die Zahl der vorgestern verhafteten Bäcker betrug in der That 250, und noch sind erst wenige der Haft entlassen. — Auch Arbeiter anderer Art, als Juweliere, Schuhmacher, Büchsenmacher, Seifensieder u. a. m. sind in nicht geringer Anzahl verhaftet worden und man glaubt, die Regierung werde diesen die Ruhe und die Industrie auf so schädliche Weise untergrabenden Umtrieben jetzt auf energische Weise ein Ende machen.

Der General-Major Aubray ist auf seinem Landsitze bei Tours an den Folgen eines Sturzes mit dem Kariolet gestorben.

Herr Raby, vormaliges Mitglied der konstituierenden Versammlung, ist in Castel-Sarrasin in einem hohen Alter mit Tode abgegangen.

Der General-Capitän von Alt-Kastilien, General Duesada, hat in Valladolid unterm 29. Oktober eine Proklamation erlassen, in der es unter Anderem heißt: „Die Insurgenten predigen den Frieden und entzünden den Krieg; sie rufen eine Religion der Sanftmuth und des Erbarmens an, und ergreifen das brüdermörderische Eisen; sie geben sich den Schein der Uneigennützigkeit, und rauben die Gelder des Staats; sie nennen sich Royalisten, und untergraben die Grundlagen des Thrones. Ich versichere Euch, Castilianer, daß ich Royalist bin, so sehr ich es als Soldat seyn muß und kann; ich bin es durch meine Erziehung, durch meine Grundsätze, aus eigener Ueberzeugung und aus denselben Gründen, die mich des Glückes theilhaftig werden lassen, zur Zahl der katholischen Christen zu gehören. Deshalb habe ich immer, und werde es auch jetzt, mit dem Degen in der Hand das Kö-

nigliche Ansehen, aber nicht die Mißbräuche vertheidigen, welche von den Befehlgebern selbst verdammt werden; deshalb habe ich stets die dem christlichen Glauben schuldige Ehrfurcht, aber nicht den Aberglauben und den Fanatismus vertheidigt. Mein Abscheu vor Blutvergießen und meine Grundsätze der Mäßigung sind bekannt; aber wenn jene blutgierigen und eibbrütigen Leute, welche die Wiederherstellung einer im Dunkel schleichenden Gewalt herbeirufen, nicht die Waffen niederlegen und die Gnade der Regierung anrufen, so werden sie bald, sehr gegen meinen Willen, die unerschütterliche Strenge und Energie meines Charakters kennen lernen.“

Paris, vom 17. Nov. Eine telegraphische Depesche meldete heute, daß Herr Dumon mit einer Majorität von 156 gegen 162 Stimmen zum Deputirten für den Bezirk von Agen gewählt worden ist.

Der Indicateur de Bordeaux enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 13ten d. M.: „Die Insurgenten sind vorgestern Abends, 7 bis 800 Mann stark, zu Trun eingezogen; 30 Mann der Ibrigen haben die Hauptwache bei der Brücke besetzt, und ihre Schildwache ist am Kopfe derselben aufgestellt. Auf der andern Seite steht eine Französische Schildwache. Diesen Morgen rückten die 7 bis 800 Mann, man weiß nicht aus welchem Grunde, gegen die Brücke vor; unsere Truppen machten eine Bewegung, und die Insurgenten zogen sich nach Trun zurück. Man verbreitet von Neuem das Gerücht, Sarsfield sey in Miranda eingerückt. Die Insurgenten, jetzt Herren der ganzen Straße von der Bidassoa bis zum Ebro, wollen eine Handelsverbindung herstellen.“

Im Memorial Borelais liest man: „Zu Belorado hat man ein Inquisitions-Tribunal errichtet, welches aus drei Stiftsberren von Burgos und einem Secretair besteht. — In der Nacht vom 4ten auf den 5ten wurde der Herzog von San-Fernando zu Vittoria beschimpft; auch mißhandelte man einige Liberale. — Zu Granada haben Karlistische Bewegungen stattgefunden, einige der Anführer wurden verhaftet und entworfen.“

Die Gazette de France sagt: „Die Absendung einer Flotille unter dem Vorwande, St. Sebastian zu deblokieren, scheint nicht das Vorspiel einer Einmischung in die Spanischen Angelegenheiten zu seyn, weil man überzeugt ist, daß das Französische Ministerium nicht gegen den Wunsch des Englischen Kabinettes handeln würde, welches sich jeder Einmischung widersetzt hat.“

Der Temps meldet, daß die hiesigen Legitimisten das Gerücht verbreiten, es sey eine Verlobung des Sohnes des Infanten Don Carlos von Spanien mit der Tochter erster Ehe der Herzogin von Berry im Werke, und zu diesem Zwecke sey Herr von Bourmont der Sohn durch Frankreich nach Prag gereist.

Mehre Oppositions-Deputirten versammelten sich gestern bei Hrn. Dillon-Barrot, um einen gemeinschaftlichen Beschluß über die Coalitionen im Allgemeinen für die nächste Session zu verabreden. Es heißt, daß Herr Salvette mit der Entwerfung des betreffenden Berichts an die Kammer beauftragt worden sey.

Paris, vom 18. November. In den heutigen ministeriellen Blättern liest man Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß die Insurgenten, in Folge einer Concentrirung ihrer Kräfte bei Tolosa, die entweder durch das Vorrücken des Generals Sarsfield oder durch einen

Angriff des Pfarrers Merino auf Burgos veranlaßt worden. Die Gränze verlassen haben. Der Oberst Grajo scheint nach Spanien zurückgekehrt zu seyn; man will ihn in Trun gesehen haben."

Die auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen Bordeauxer Blätter enthalten Briefe aus Bayonne bis zum 14. November, worin es heißt: „Ein Reisender, der am 10ten Pampelona verlassen hat, berichtet, daß ein Corps von 3 bis 4000 Insurgenten, im Einverständniß mit einer anderen, fast eben so starken Kolonne, die von Vittoria aufgebrochen, sich nach Logronno in Bewegung gesetzt habe, um dort den General Lorenzo anzugreifen. Das Gerücht von dem Einzuge des Generals Carsfield in Miranda hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Der Infant Don Carlos soll am 4ten von Abrantes abgereist seyn und sich am 8ten in Morvao befunden haben. Eine aufrechtere Bewegung, die zu seinen Gunsten in Alcantara stattfinden sollte, wurde von dem General Rodil im Keime erstickt. Laut Briefen aus Madrid vom 6ten, die gestern hier eingegangen, herrschte sowohl in der Hauptstadt, als in den südlichen und östlichen Provinzen Ruhe. Es hieß dort, daß der General Morillo Truppen in Santona eingeschifft habe, um solche dem General Carsfield zuzuführen. In Galizien nimmt die Insurrektion überhand. Aus St. Sebastian hört man, daß dort großer Mangel an Lebensmitteln herrsche, wogegen es den Insurgenten weder an Geld noch an Vorräthen aller Art fehle."

Das Journal des Debats bestätigt heute die gestern gegebene Nachricht, daß das Französische Observations-Corps an den Pyrenäen noch durch eine dritte Division, bestehend aus 2 Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade verstärkt werden solle.

Die heute an der Börse verbreiteten Nachrichten lauteten alle für die Sache des Don Carlos günstig; man versicherte auf das Bestimmteste, daß Letzterer sich auf Spanischem Boden befinde.

Der Messager des Chambres will wissen, daß der Marschall Soult seine Nachforderungen auf sein diesjähriges Budget auf 43 Millionen Fr. reducirt habe, wovon 27 Millionen für das stehende Heer und 16 Millionen für die Reserve. Herr Humann habe darein gewilligt, daß die erstere Summe durch eine königliche Verordnung angewiesen, die letztere aber von den Kammern in der nächsten Session besonders verlangt werde.

Großbritannien.

London, vom 16. November. Die Times widerspricht der neulich von dem Globe aufgestellten Behauptung, daß sich der größere Theil der Holländischen Obligationen in den Händen von Ausländern befinde, und glaubt versichern zu können, daß, wenn auch die Englischen Kapitalisten zu viel davon in den Händen hätten, doch die Hauptmasse dieser Staats-Papiere sich in Holland selbst befinde.

Der Liverpool Mercury meldet: „Am Sonntage langte das Schiff „Ellen Jenkins“ aus Lissabon hier an, auf dem sich der Major Kelly und 3 andere Offiziere befanden, die vor Kurzem mit etwa 500 Freiwilligen nach Portugal abgegangen waren. Sie beklagen sich aus bitterste über die Behandlung, welche ihnen dort wiederfahren ist, und die sie zuletzt bewog, wieder aus dem Dienst zu treten und nach England zurückzukehren. Der größte Theil der Mannschaft, die sie nach Lissabon gebracht hatten, wurde in andere Regimenter geschickt, und 150 Mann, die unter keinen

anderen Bedingungen dienen wollten, als unter denen, die ihnen bei ihrem Abgange von England zugesichert worden warf man ins Gefängniß. Die Zurückgekehrten schildern Lissabon als in einem fürchtbaren Zustand befindlich und versichern, daß Dom Pedro nicht im geringsten die Liebe des Volks besitze, indem es ihn im Verdacht habe, daß er selbst nach der Herrschaft strebe und Donna Maria ihm nur als Mittel zu seinen Zwecken dienen solle. Ein paar Tage vor der Abreise des Major Kelly und seiner Gefährten von Lissabon wurden vier Engländer in den Straßen der Hauptstadt umgebracht."

Portugal.

Lissabon, vom 2. Nov. Aus den hiesigen Chronica's der letzten vierzehn Tage glaube ich Ihnen Folgendes, als von näherem Interesse, hervorheben zu müssen. In dem Blatte vom 26. Oktober befinden sich zwei sehr wichtige, schon im Monat August v. J. zu Porto unter dem Paimella'schen Ministerium und auf den Antrag von Mouzinho d'Albuquerque erlassene Dekrete, von denen das eine die Abschaffung der Zehnten und das andere die künftige Verwendung der Kron-Güter betrifft. Das erstere, welches tief in die inneren Verhältnisse Portugals und der jetzigen Organisation des katholischen Klerus eingreift, ist zum zweiten Male in dem Augenblicke, wo die Armee Dom Pedro's eine Vorbewegung macht, unbezweifelt in der Absicht bekannt gemacht worden, auf die Masse der Land-Bebauer zu wirken und bei dieser Klasse der Bevölkerung dem Einflusse der Geistlichkeit ein Gegengewicht zu bieten. — Ich glaube, aus dem dieses Dekret begleitenden motivirenden Vortrage folgende Stellen ausziehen zu müssen: „Seit 1807 fingen alle denkende Leute in Portugal zu begreifen an, daß die Unordnung der Finanzen jeden Ausdruck überschritte und daß es fortan unmöglich sey, das Königreich gut zu verwalten, ohne daß die Finanzen, welche der ganzen übrigen Verwaltung als Grundlage dienen, vorher geordnet worden wären. Die Portugiesen vereinigen, verfolgen und tödten sich unter einander, weil sie nicht begriffen haben, daß das Königreich, nachdem es seine große Eroberungen gemacht hatte, mehr wie 300 Jahre hindurch ganz eigentlich von der Arbeit der Völker der eroberten Länder lebte und daß es nach dem Verlust dieser Eroberungen nothwendig wurde, eine neue Weise der Existenz zu schaffen, indem man Reichthum durch eigene Arbeit hervorbrachte. Das Gold der Eroberungen verschaffte lange Zeit hindurch die Mittel zum Unterhalte einer Regierung, die niemals eigentlich wußte, wie viel sie besaß, noch was sie ausgab, und die Gewohnheit dieses Gehenslassens ist noch heute der größte Feind Portugals, denn es ist nicht möglich, daß die Sitte, nach den Grundsätzen der allgemeinen Konkurrenz, seine Produkte abzuwehen, plötzlich den Leuten vertraut werde, die so lange an ein ausschließliches Monopol-System gewöhnt waren. Die Trennung von Brasilien brachte in den Finanz-Verhältnissen Portugals eine noch größere Revolution zuwege, als die Entdeckung dieses reichen Landes selbst.“ — Im weiteren Verlaufe dieses Vortrages wird nun das Uebergewicht der Ausgabe über die Einnahme Portugals vom Beginn des Jahres 1828 bis zum Anfange des Jahres 1832 auf nicht weniger als 19,000 Contos de Reis (nach Preussischem Gelde ungefähr 28 1/2 Millionen Thaler) angegeben. Zugleich wird erwähnt, daß der Grund, warum ein so großer Theil des anbaufähigen Ackerlandes brach liege, darin zu suchen sey, daß die Bebauer keinen hinlänglichen Gewinn zu hoffen hätten, um den Betrag des 10 Procent vom Brutto-Ertrage aus-

machenden Zehnten, nach Abzug eines einigermaßen zureichenden Gewinnes, entrichten zu können. Im Dekrete selbst befinden sich folgende Bestimmungen: Art. 1. Die Zehnten, welche die Eigenthümer, die Anbauer, oder sonstige Personen der Königreiche Portugal und Algarbien von den Früchten des Bodens, der Bäume und der Wiesen, von den Thieren und deren Ertrag, endlich von allen und jeden Productionen zu entrichten hatten, sind von jetzt ab für immer aufgehoben. — Art. 3. Die Kommanderieen aller Orden, deren Einnahmen auf Zehnten fundirt sind, werden künftig bloß honorair seyn, vorbehaltlich der im Artikel 7 und 10 festgesetzten Entschädigungen, und unter dieser allgemeinen Bestimmung sind auch alle diejenigen Kommenben begriffen, welche selbst die vornehmsten Donatarien erhalten haben. — Art. 7. Die Säkular-Geistlichen jedes Ranges und die Individuen aller weltlichen und Ordens-Corporationen beider Geschlechter, welche bisher Zehnten empfangen, sollen an deren Stelle eine Kompetenz erhalten, die dem frühern reinen Ertrage der Zehnten gleich kommt. Diese Kompetenzen sollen fort dauern, so lange das Individuum lebt, oder die Corporation besteht. — Art. 8. Ein besonderes Dekret wird nach Einziehung der nöthigen Informationen eine geistliche Eintheilung des Königreichs und die Zahl der Prälaten, Canonici, Pfarrer, so wie der übrigen Geistlichen, die zur Abwartung des Kultus nöthig sind, feststellen und eben so alle nothwendige Kompetenzen reguliren, die ein anständiges und unabhängiges Auskommen zu sichern hinreichend sind. Alle Kompetenzen, die auf diese Weise und als Entschädigung für Zehnten gegeben werden, sollen aus dem öffentlichen Schatz gezahlt werden. — Art. 10. Die Corporationen oder Commenden-Inhaber, welche Zehnten empfangen, insofern sie nicht den heiligen Orden angehören, was sie unter die Bestimmungen des Art. 7 brächte, werden statt der bisher gezogenen reinen Einnahme die Hälfte von deren durchschnittlichem Betrag in National-Gütern erhalten. — Der Minister glaubt, daß die Vermehrung, welche der Staats-Einnahme aus dem größern Aufschwunge des Ackerbaues und der daraus hervorgehenden vortheilhaftern Handels-Bilanz erwachsen würde, zur Deckung der durch obiges Dekret dem Staats-Schatz auferlegten Lasten bald vollständig hinreichen werde.

Meinen Mittheilungen über den Inhalt der letzten Blätter der hiesigen Chronica habe ich noch Einiges hinzuzufügen. Diese Zeitung enthält in ihrer Nummer vom 29. Oktober eine amtliche Antwort auf den bekannten Brief, den der Graf Laipa als Pair des Königreichs in Betreff der Verleihung des Taback-Monopols an den Herzog von Braganza zu richten sich veranlaßt gesehen hat. Wenn man ganz unbefangenen den Inhalt dieser Antwort mit demjenigen obigen Briefes zusammenhält, so dürfte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Graf Laipa, welchem Stoff zum Tadeln der gegenwärtigen Verwaltung übrigens wohl nicht fehlen möchte, für diesmal den Gegenstand nicht glücklich gewählt hat. Es geht nämlich im Wesentlichen aus jener amtlichen Beantwortung hervor, daß jene Verleihung des Taback-Monopols, gegen welche gedachter Graf sich erhebt, bereits im November des vorigen Jahres und unter dem Ministerium Palmella zu Porto an den damaligen Baron Quintella (jetzt unter dem Namen Graf Farrobo bekannt) und Compagnie stattfand, um vorschussweise die benötigten Summen zu erhalten, welche damals für die gänzlich vernachlässigte Verproviantirung Porto's und die zum Theil dadurch bedingte Behauptung die-

ses Platzes unerläßlich nothwendig waren. Ferner, daß eben dieser Baron Quintella (einer der reichsten Kapitalisten Portugals) seiner Zeit die nothwendigen Summen vorgeschossen hat, um den Forderungen des Admirals Sartorius und seiner Mannschaft zu genügen, wovon die Erhaltung der Flotte zu Gunsten der Sache Donna Maria's abhing. Wir finden also in diesen Geständnissen einen Aufschluß über die Mittel, wodurch die Behauptung der Expedition Don Pedro's in Porto möglich wurde, und es geht daraus hervor, daß, wenn allerdings Vorschüsse aus dem Auslande wesentlich dazu mitwirkten, dennoch ein nicht geringer Antheil den Opfern gebührt, welche Portugiesische Anhänger brachten. — In verschiedenen Nummern der Chronica finden sich die Urtheilsprüche vor, durch welche eine gewisse Anzahl Englischer Schiffe, worunter der „Lord of the Isles“, der „Georg IV.“, der „Nassau“ und andere, als gute Preisen erklärt werden. Die angeführten Gründe wenigstens, worauf sich diese Verurtheilungen stützen, dürften wohl nicht in ähnlichen Fällen die Meinung eines Englischen oder Deutschen Gerichtshofes bestimmen und dienen eben nicht dazu, eine vortheilhafte Ansicht von dem jetzigen Stande der Gerechtigkeitspflege in Portugal zu geben. Sehr bemerkenswerth aber muß es erscheinen, daß in den betreffenden Gerichts-Verhandlungen auf die verschiedenen aufgefangenen Briefe des bekannten Agenten Dom Miguels zu London, Ribeiro Saraiva, welche sich in der Englischen Times abgedruckt befinden, als auf offizielle Aktenstücke Bezug genommen wird. Die unverzeihliche Nachlässigkeit, welche die Behörden Dom Miguels durch die Zurücklassung sämmtlicher, auch der geheimsten, Regierungs-Papiere bei der Räumung von Lissabon bethätigten, hat so nicht allein zahllose Individuen auf das empfindlichste kompromittirt, sondern auch den Spelulanten, welche sich in der letzten Zeit in Geschäfts-Verbindungen mit der Regierung Dom Miguels eingelassen hatten, namhaften Schaden zugefügt. Man versichert übrigens, daß fortan keine weitere Bekanntmachungen, hinsichtlich jener vorgesehnen geheimen Regierungspapiere, stattfinden dürften, indem dergleichen Publicationen jedenfalls nur die Gerechtigkeit zu vermehren geeignet seyn möchten.

Porto, vom 21. Oktober. (Hamb. Corr.) Da das Schiff Iris morgen direkt nach Hamburg absegelt, so wollte ich nicht ermangeln, Sie von dem Stande der Dinge bei uns zu unterrichten. Diese Stadt ist seit drei Monaten von feindlichen Angriffen verschont geblieben, obschon noch beinahe 10,000 M. Miguelsischer Truppen auf beiden Ufern des Duero stehen blieben, die dieselbe aus der Ferne bedrohen, aber sich nicht innerhalb eines Kanonenschusses getrauen. General Graf Ulmer (ein Franzose, Namens Genetierre) hat sein Hauptquartier zu Sam Thirso, drei Stunden von hier nordöstlich, wo er Magazine und Depots sammelt, was eben kein Zeichen eines bevorstehenden Abmarsches ist. Ein anderes Korps von 3000 Mann steht zu Oliveira d'Azmeis postirt, ungefähr halben Wege zwischen hier und Coimbra, hält Dwar besetzt, welche Stadt sich für die Königin erklären wollte, und deckt die Linie des Douga-Flusses, um Figueira, den einzigen Hafen, der noch in Dom Miguels Besitz ist, offen zu halten. Da nun seine Haupt-Armee vor Lissabon sich in die feste Position von Santarem zurückgezogen hat, so fürchtet man, vielleicht nicht ohne Grund, daß während der schlechten Herbst- und Winterwitterung, wo zuweilen die Barre Monate lang unpassirlich ist, einige Divisionen nach dem Duero ausbrechen dürften, um

Billanova zu überrumpeln und den dort befindlichen Portwein zu zerstören, indem in solchem Falle keine Verstärkungen hier anlangen könnten. — Domiguels Armee hat seit dem Tode Ferdinands VII. neuen Muth gefaßt, und scheint sich mit größerer Hartnäckigkeit zu schlagen u. s. w.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. Novbr. Die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Berlin wird in einigen Tagen stattfinden. Seine Königl. Hoheit will nach kurzem Aufenthalt in der Preussischen Hauptstadt hierher zurückkehren; die Prinzessin wird jedoch einen Theil des Winters in Höchsthrer Vaterstadt verweilen.

Rotterdam, vom 18. Nov. Heute, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, wurde unter die Arbeiter des hiesigen königlichen Werftes das Geschenk vertheilt, welches Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht die Gnade gehabt hat, diesem Institut bei Gelegenheit des demselben abgestatteten Besuches als einen Beweis Höchsthrer Zufriedenheit zu verehren.

Belgien.

Brüssel, vom 17. November. In der gestrigen Sitzung des Senats berichtete der Baron de Ponthoz über den Empfang der Senats-Deputation, welche dem König die Adresse überbracht hatte, und theilte die Antwort, welche der König gab, der Versammlung mit. Der König versprach, zur Erfüllung des in der Adresse ausgesprochenen Wunsches: daß den vielen Uebelständen, welche ein provisorischer Zustand der Finanzen mit sich führt, möge vorgebeugt werden, das Seine beizutragen. — In der Repäsentantenkammer wurde die Adresse auf die Thronrede mit 59 Stimmen gegen 1 angenommen. Wir heben folgende Stelle heraus: „Wenn schmerzliche Auflagen auf dem Belgischen Volke lasteten und noch lasten, so sind sie nur der Weigerung der Holländischen Regierung, einem Vertrage beizutreten, der unschmerzliche Opfer auflegte, zu verdanken; es würde daher ungerecht seyn, uns die ungeheuren, durch diesen Zustand der Dinge veranlaßten Ausgaben tragen zu lassen. Wir hegen das Zutrauen, daß die Regierung Ewr. Maj. fortwährend mit Kraft auf den Nachlaß der Rückstände von dem Belgien zu Last gebrachten Antheile der Schuld bestehen wird.“

Der Baron von Arnim, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier, ist vorgestern hier angekommen und im Hotel de Bellevue abgestiegen.

Brüssel, vom 19. Nov. Der hiesige Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile: „Herr von Arnim, Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Preußen, ist vorgestern am 17. Novbr. von dem Könige in feierlicher Audienz empfangen worden, und hat Sr. Majestät das Beglaubigungs-Schreiben überreicht, das ihn bei dem König der Belgier als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen akkreditirt. — Herr von Arnim wurde Sr. Majestät durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt, und oben an der großen Treppe von den Abjutanten des Königs empfangen.“

Alle Corps der mobilisirten Bürgergarde sollen, dem Vernehmen nach, in ihre resp. Provinzen entlassen werden.

Die Lütticher Gewehrfabriken haben von dem Vice-König von Egypten einen Auftrag auf 15,000 Gewehre erhalten.

Lüttich, vom 18. Nov. Zu Hasselt ist das Gerücht verbreitet, daß die Konferenz zu Jonhoben nur noch die Ratifikationen der respektiven Regierungen erwarte, um ihre Mission ganz vollendet zu haben. Die Division des General Jurek wird eine rückgängige Bewegung bewerkstelligen.

Am 16ten d. M. ist bei der Steuer-Direktion der Provinz Limburg ein ministerielles Rundschreiben angekommen, welches befiehlt, die aus Holland kommenden Schiffe die Maas aufwärts fahren zu lassen, unter der Bedingung, daß die Schiffer sich verpflichten, später die festzustellenden Gebühren zu zahlen und daß ihre Schiffe durch 2 Belgische Beamtete begleitet werden. — General Bryas und sein Generalstab haben die durch sie besetzte Stellung verlassen.

Osmanisches Reich.

Emyrna, vom 12. Oktob. r. Während des Feldzuges des Paschas von Egypten in Syrien empörte sich ein Türkisches Regiment in seinem Sold, das in Mekka lag. Es wurde von den Egyptischen Truppen geschlagen und zog sich nach dem Verlust einiger hundert Mann unter dem Kommando von Turki ben Mas, einem ehemaligen Sklaven des Paschas, nach Dschedda zurück. Da sie sich auch hier nicht halten konnten, so bemächtigten sie sich der Schiffe des Paschas und des Geldes in den öffentlichen Kassen, und segelten das rothe Meer hinab. Sie besetzten Mokka und einige andere Städte, welche dem Imam von Sanna gehören, wie Hubdub, Beitul Fakar u. s. w. Der Imam von Sanna ist ein schwacher Mann, dessen Gouverneure ihre Distrikte mit großer Härte regierten. Die Einwohner bequerten sich daher um so leichter unter ihr neues Joch, als Turki ben Mas die strengste Disziplin erhält und nicht erlaubt, daß ihnen an Leben oder Vermögen geschadet werde. Die Egyptischen Truppen, welche gegenwärtig in Arabien liegen, sind nicht im Stande die Türken zu beneuern und da ihr Sold seit einem Jahre im Rückstande ist, sind sie wenig geneigt für den Pascha zu sechten, im Gegentheil haben sie einen Arabischen Oberst Ismael Bey, denselben, der die Türken aus Mekka vertrieb, erschossen, weil er den rückständigen Sold nicht bezahlen konnte. Der Pascha rüstet eine Expedition in Suez aus, um sich der Küstenstädte zu bemächtigen. Die Zahl der Türkischen Truppen beläuft sich auf 2000, und sie allein können den Egyptiern nicht widerstehen, und wenn es wahr ist, wie man behauptet, daß sie mit den Resten der Bahabis, welche sich wieder in ihrer von Ibrahim Pascha zerstörten Hauptstadt Drejah gesammelt haben, in schlechtem Vernehmen stehen, so werden sie in kurzer Zeit unterliegen müssen. Uebrigens ist der Pascha von Egypten seit den großen Grausamkeiten und Verheerungen, welche seine Truppen im Bahabitischen Kriege im Jahre 1819 begangen haben, in Arabien äußerst verhaßt. Es ist freilich an keine Einigkeit der Arabischen Stämme zu denken, und mit Geld wird er, wie bei früheren Gelegenheiten, die Dienste einiger Stämme erkaufen und sich so mit Transportmitteln versehen können, welche zu einem Kriege in den Wüsten unumgänglich nöthig sind. Die Araber sind weit tapferer als die Egyptier, aber ihr Mangel an Einheit und Disziplin ist ihr Verderben, wenn sie mit einem organisirten Feind zu thun haben. Sollte der Pascha ein etwas zahlreiches Corps ausrüsten können, so wird die Folge ohne Zweifel die Eroberung von Mokka seyn, die längst sein Augenmerk ist.

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Serbischen Gränze vom 9. November: „Es haben in Konstan-

Einopel neuerdings Verhaftungen stattgefunden, wie man sagt, wegen entdeckter politischer Umtriebe. Die Anhänger Ibrahim Pascha's scheinen noch immer ihr Wesen zu treiben, und das Projekt, ihn auf den Thron des Sultans zu setzen, nicht aufgeben zu wollen. Sie hatten früher Mehmed Ali diese Ehre zugedacht; allein seit den letzten außerordentlichen Ereignissen ist er durch sein gemäßigtes Verfahren bei den Ungläubigen sehr im Ansehen gefallen, dagegen sein Sohn desto mehr gestiegen. Man hält diesen für den Mann, der die Sachen wieder ins alte Geleis führen, und die vielen Mißbräuche der Janitscharen-Regierung herstellen würde. Diese Leute haben nur Eines dabei vergessen: daß Ibrahim voll Ruhm- und Ehrsucht ist, daß er diese Leidenschaften bisher durch eine wohldisciplinirte Armee befriedigt hat, und sich nicht leicht dazu verstehen wird, ein so wirksames Instrument aus den Händen zu geben, um von der Janitscharen oder Mehma's Gunst abzuhängen. Daß Ibrahim manche Verheißungen gemacht haben mag, um eine noch immer mächtige Partei zu gewinnen, und daß diese seinen Worten vertraut, ist kaum zu bezweifeln. Kann er dadurch nichts Anderes erreichen, als die Gemüther fortwährend gegen die Pforte in Aufregung zu erhalten, so ist das schon ein großer Vortheil für seine weit aussehenden Pläne. Man irrt sich, und kennt die Verhältnisse im Oriente wenig, wenn man glaubt, daß es mit dem ersten glücklichen Versuche, der Hauptstadt näher zu kommen, abgethan sey; diese Idee ist nun vertagt, aber bei Ibrahim immer vorherrschend. Aus allen hier eingehenden Briefen von Leuten, welche die Regsamkeit Ibrahims in der Nähe gesehen haben, und jetzt von den Vorkehrungen, welche bei der Aegyptischen Armee und in den neu acquirirten Provinzen getroffen werden, Augenzeugen sind, geht hervor, daß man nur einen geeigneten Zeitpunkt abwartet, um das Versäumte nachzuholen. Dieser Zeitpunkt ist vielleicht näher, als man glaubt. Er kann bei dem Tode Mehmed Ali's, bei irgend einer großen Bewegung im übrigen Europa, eintreten. Der Sultan ahnet wenig von der schlimmen Absicht seines Vasallen; er sieht in den vielen Umtrieben, die unter seinen Augen statthaben, ein hartnäckiges Widersprechen der Janitscharen-Freunde gegen sein aufgestelltes System, glaubt aber Ibrahim und Mehmed frei von jeder ihnen zugeschriebenen Theilnahme, begreiflicher Weise, weil ihn jene Idee einmal beherrscht, und er das Gefährliche des Wieder-Auflebens der Janitscharen Soldateska zu gut kennt, um sie als Hülfsmittel gebrauchen und später mit ihr regieren zu wollen. Er trägt sich hierin, eben so wie die Anhänger Ibrahims, welche schon das Staats-Ruder zu besitzen glauben, sobald er als Oberhaupt der Nation ausgerufen wäre. Allerdings wird unter der Regierung eines Ibrahims nur Ein Wille herrschen, und jede Janitscharen-Reminiscenz mit dem Strange geahndet werden; nichtsdestoweniger ist der Sieger von Koniah das Idol der Faction des Alten. Einige Hellschende im Dwan, die es noch ehrlich mit dem Sultan meinen, sind keinesweges über die Zukunft ruhig, und besprechen ernstlich auf Vernehmung der Land- und Seemacht, was denn auch Herr von Buteniesch anrathen soll, und was mit vielem Eifer betrieben wird."

Griechenland.

Das in Nauplia erscheinende Regierungs-Blatt vom 19. Sept. enthält das von der Regierung publicirte Gesetz wegen Anordnung standrechtlicher Tribunale (Kriegs-Gerichte) über Auführer, Mörder und Seeräuber. Es folgt

darauf die Verordnung zur Einsetzung eines solchen Tribunals auf Lino, welche Insel als in offenem Aufstande befindlich erklärt wird. Zum Präsidenten dieses Tribunals wird der Major von Nauplia, Major Fabricius ernannt; zu Richtern: die Tribunals-Richter von Nauplia, D. C. Suzo und Terzetti, und die Hauptleute zu Nauplia, Lazopoulos und Deloriet. Dieses Gericht wird sich in der Hauptstadt der Eparchie Lino spätestens am 21. September versammeln und von einer Gendarmerie-Brigade unterstützt werden.

Italien.

Rom, vom 9. Novbr. Am 5ten wurde in der Sixtinischen Kapelle die Requien aller verstorbenen Päpste und am 6ten die aller verstorbenen Kardinäle gefeiert. Die hiesige Gesellschaft von Succesern haben am Namenstag des Herzogs von Bucca die Rückkehr des Prinzen in seine Staaten durch einen feierlichen Gottesdienst und Absingung der Ambrosianischen Hymne gefeiert.

Miscellen.

Das berühmte Werk Mac Culloch's über Handel und Handelsfreiheit ist nun auch in einer Deutschen Uebersetzung von Dr. Gambhler erschienen, und mit lebhafter Theilnahme erkennen wir das Gemeinnützigke dieser Unternehmung. Handel und Verkehr, diese mehr materielle Seite der menschlichen Freiheit, ist, wie das große Ganze selbst, zum Lösungswort der Zeit, zur Lebensfrage geworden; die neuesten Schritte fast aller Regierungen, selbst jener, welche die mehr geistige Seite der Freiheit ihren Regierten noch vorenthalten zu müssen glauben, deuten auf die Wahrheit dieser Behauptung hin. Gleichen Schritt mit dieser praktischen Erscheinung geht nun auch das theoretische Wirken; von allen Ländern, in allen Sprachen gehen treffliche Werke über Handel und Handelsfreiheit aus. Wie aber hiezu allen Staaten Großbritannien, dem das Voss des Welthandels zugefallen ist, in merkantiler Intelligenz und Erfahrung vorangeht, so steht wiederum unter den Britischen Schriftstellern über jenen Gegenstand der geistreiche und gewandte Mac Culloch obenan. Dieses Mannes Meisterwerk liegt nun in einer gelungenen Uebersetzung (Nürnberg bei Campe) vor uns. Im einfachsten Style lesen wir in ihm die Theorien des Handels und der Handelsfreiheit, so wie die Geschichte des Englischen Handels von Eduard I. bis auf den Tod Elisabeths, die lehr- und thatenreiche Periode, in der ein von der Natur zum Handel geschaffenes Land sich dennoch nur unter heißem Kampf und durch unermüdete Ausdauer zur Höhe des heutigen Tages schwingen konnte. Zugleich fassen sich sämmtliche Lehren und Angaben auf die überraschendsten Thatfachen und Beläge, wie selbe wohl nur ein Britte von nicht alltäglicher Erfahrung anzugeben weiß; alle Bedenkllichkeiten und Einwürfe gegen Handelsfreiheit sind dadurch aufs Glänzendste beseitigt und niedergeschlagen. Wie populär auch die Darstellung ist, so wird doch der ungewöhnliche Inhalt auch den höhern Staatsmann und Gelehrten befriedigen; dem Kaufmann von Fach jedoch wird dieses Buch, welches mit der neulich bei Cotta erschienenen Uebersetzung von Mac Culloch's Handelswörterbuch ein umfassendes Ganzes bildet, ein unentbehrliches Hülfsmittel seyn. Die 26 Seiten starke Einleitung des Uebersetzers bedu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 279 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. November 1833.

(Fortsetzung.)

zirt unumwunden und sein die Verkehrsfreiheit als ein Recht, leitet aus derselben die wohlthätigsten Folgen zur Sicherstellung der Dynastien, Ruhe der Völker, Ausgleichung und Versöhnung derselben mit den Regierungen, Beseitigung staatsrechtlicher Konfliktfälle, Regulirung des Unterrichtswesens, Einrichtung des Steuer- und Armenwesens u. s. w., und Alles dieses mit besonderer Beziehung auf Deutschland ab. — Wir schließen unsere Notiz mit dem Schlussworte Mac-Culloch's: „Unsere Erwartung ist weder widersinnig noch übertrieben, wenn wir die Zuversicht hegen, daß vermittelst des Handels die Ansichten und Wünsche der Menschen erweitert, Civilisation, Wissenschaft, Freiheit und das Glück Europa's vereinst über die ganze Erde verbreitet werden.“

Der Affisenhof zu Dundee in Schottland ist vor Kurzem der Schauplatz eines Austritts gewesen, der an die finstern Seiten des Faustrechts erinnert. Zwischen den Familien Sharkey und Finegan war im Jahr 1729 über den Besitz eines Grundstückes Streit ausgebrochen. Die Gerichte erkannten dasselbe den Sharkey's zu, und seit dieser Zeit herrschte tödtlicher Haß zwischen ihnen und den Finegan's, der sich von einer Generation auf die andere fortpflanzte. Vom Jahr 1729 bis 1833 wurden beide Familien 58 Mal handgemein; 15 ihrer Angehörigen unterlagen, 7 starben durch Henkershand. Am 15. Januar d. J. schickten die Finegan's ihren Gegnern eine neue Ausforderung zu einem Kampf von 10 gegen 10 mittelst Steulen zu; diese lehnten ihn aber mit dem Bemerkten ab, daß schon genug des Blutes geflossen sey. Die Finegan's erklärten sie nun für Feige, und drohten, sie gleich wilden Thieren todtzuschießen, wo sie sie treffen würden. Die Sharkey's ließen eine Treanungsmauer aufzuführen. Eines Abends wollte einer der jungen Sharkey's sich selbst überzeugen, wie weit die Mauer vorgeschritten sey. Vergebens suchte seine Mutter, Unglück abwendend, ihn davon abzuhalten. Kaum war er fort, als man ein gräßliches Geschrei vernahm. Der alte Sharkey griff nach seiner Flinte und stürzte mit seinen beiden andern Söhnen hinaus. An der Mauer angekommen, werden sie von Bewaffneten angefallen; der junge Sharkey vertheidigt sich tapfer; allein er gleitet aus, fällt zu Boden, und sein Angreifer stößt ihm den Degen in die Kehle mit dem Ausruf: Gae wi' thae brothy! (Gehe zu Deinem Bruder!) Der alte Sharkey und sein letzter Sohn waren im Begriffe, ebenfalls zu unterliegen, als eine von der Tochter herbeigerufene Abtheilung Soldaten noch gerade recht zu ihrer Rettung kam. Die Mörder entflohen, wurden aber mit Ausnahme von Zweien verhaftet. In Folge dessen erschienen am 3. Oktober vor den Affissen, unter der Anklage eines nächtlichen Todtschlags mit Vorbedacht, 11 Personen, nämlich Jamie Finegan, Oberhaupt der Familie, 80 Jahre alt; sein 52jähriger Sohn Ritchie, seine Enkel von 25 und 22 Jahren, seine 4 Töchter von 24 bis 18 Jahren; Ritchie's Schwiegersohn Mac Dobbins, der Bediente Stephenson und der Pachtknecht Job Maller. Ritchie, der zuerst in seiner Aussage geschwankt, gestand,

auf das kräftige Zureden seines Vaters, unumwunden ein, daß er gegen die Sharkey's tödtlichen Haß hegte, und entschlossen gewesen sey, sich selbst das Leben zu nehmen, wenn es ihm nicht gelänge, sich an ihnen zu rächen. „Eure Gesehe — sagte er — sind für Feige, nicht für Bergbewohner gemacht. Die Sharkey's haben unsern Vor-Ältern die Hälfte ihrer Besitzungen und uns die Ehre geraubt, und mehre unserer Verwandten um's Leben gebracht; sie haben den Tod verdient, und wir wollten ihn ihnen geben. Wir sind in dieser Absicht ausgegangen; der Zufall hat uns einen der jungen Wölfe entgegengeführt, wir haben ihn erwürgt; dieß ist Alles. — Der Präsident zum Gerichtschreiber: Zeichnet diese Aussage auf. — Ritchie: Halt! ich habe eine Berichtigung zu machen: schreibt nicht erwürgt, sondern erdrosselt; denn Anna hat mir ihr Halstuch geliehen. — Anna: Ich habe Euch nichts geliehen, mein Vater; ich betheure!... Jamie: Anna! Anna! Anna! willst Du uns entehren? So gleich gestehe Alles, oder ich fluche Dir. Anna verwirrt: Es ist wahr! ja... ich habe mein... mein Schnupftuch... mein Halstuch geliehen. Der junge André erklärte: Von Kindesbeinen an sei ihm tödtlicher Haß gegen die Sharkey's eingeprägt worden, und er habe ihr Blut vergossen, wie es ihm Großvater und Vater befohlen. Alle Angeklagten, selbst die weiblichen, rühmten sich der That und wollten den meisten Antheil daran haben: Alle verschmähten es, zu ihrer Vertheidigung etwas zu sagen. Das Urtheil fiel dahin aus, daß Jamie, Ritchie, Geordin Finegan und Mac Dobbins am 15. Oktober gehängt, und ihre Leichen an die Anatomie abgeliefert, Anna, André, Maller und Stephenson lebenslänglich nach Botanybai transportirt werden sollten. Metea, Sara und Sessie Finegan wurden für unschuldig erklärt.

Kiel, vom 16. November. Ueber die projectirte Eisenbahn von Hamburg nach Lübeck erfährt man folgendes Nähere. In Lübeck hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die Kosten zusammenzuschließen, welche die Entwerfung eines vorbereitenden, ausführlichen und auf gründliche Untersuchungen gestützten Planes zur Ausführung dieses großen Unternehmens verursachen. Die Gesellschaft hat darauf den berühmten Englischen Ingenieur Giles zur Ausarbeitung dieses Planes vermocht, und wird, falls derselbe, wie wohl nicht zu bezweifeln, günstig für die Sache ausfällt, nach Auswirkung der erforderlichen Erlaubniß von Seiten der Dänischen Regierung, die Realisirung des Planes auf dem Wege der Actienzeichnung einzuleiten suchen. Man zweifelt nicht daran, daß sich eine hinreichende Anzahl von Actionären finden werde, und zwar, wenn sich die Deutschen die Ehre rauben lassen wollen, die erste Eisenbahn in Deutschland zu Stande gebracht zu haben, bei den unternehmenden Engländern.

Von Grönland wird berichtet, daß der würdige Missionair Kleinschmidt*), welcher 40 Jahre daselbst in seinem Berufe

*) Dessen der Capt. Grah in seiner im vorigen Jahre erschienenen Reise nach Grönland so ehrenvoll erwähnt.

aufs Eifrigste gewirkt und die blühende Brüder-Gemeine Friedrichsthal gestiftet, dort im hohen Alter mit Tode abgegangen.

Im Jahr 1832 hat die Ausfuhr aus Polen nach Rußland, Oesterreich, Preußen und dem Freistaat Krakau betragen 34,091,095 Sloti, die Einfuhr aus den genannten Ländern 62,433,608; es wurden also 28,342,513 Sloti mehr ein- als ausgeführt; im Jahr 1830 betrug dieser Ueberschuß nur 2,640,544 Sloti.

Kopenhagen, vom 16ten November. Unserm Dehlenschläger wurde gestern an seinem Geburtstage eine würdige Feier durch Aufführung seines Hofon Carl bereitet, womit er gerade vor 25 Jahren sich zuerst als dramatischer Dichter bekannt machte. Vor Aufführung des Stückes wurde ein passender Prolog recitirt, welcher sich des allgemeinen Beifalles des zahlreich versammelten Publikums zu erfreuen hatte. Noch stärker sprach sich aber die Bewunderung für den Dichter aus, als am Schlusse des Stückes ein zu dieser festlichen Veranstaltung verfaßtes Gedicht, unter Begleitung des Orchesters, vom Publikum abgesungen wurde.

Wien, vom 19. Nov. Unser größter Tonseker und zugleich der Nestor derselben, Abbé Maximilian Stadler, ist, 85 Jhr alt, am 8. Nov. mit Tode abgegangen.

Breslau, den 26. November 1833. Am 18ten d. M. des Abends gegen 7 Uhr entstand in Nro. 17 in der goldnen Rabegasse, in der Dünger-Grube, in welche wahrscheinlich wieder glühende Asche geschüttet worden seyn mochte, Feuer. Es wurde inbeß gelöscht, ohne daß es anderer als der benachbarten Hülfe bedurfte.

Am 19ten des Abends befanden sich zwei Fischer, jeder in einem kleinen Rahne auf der Ober hinter der Neu-Mühle und hatten das Netz ausgeworfen. Dadurch daß dieses in den Strom gerieth, wurden die Fischer aus den Rähnen in das Wasser gezogen und kamen in Gefahr zu ertrinken. Durch die Hülfe des Tischlermeisters Vierke und seines Gesellen Ernst Eduard Küchler wurden aber beide gerettet.

In der vorigen Woche wurden an Getreide, auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 3562 Scheffel Weizen, 4139 Scheffel Roggen, 688 Scheffel Gerste, 2032 Eshl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 24 weibliche, überhaupt 53 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Brust- und Lungen-Krankheit 8, an Alterschwäche 3, an Krämpfen 7, am Schlagfluß 7, an Wassersucht 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 7.

Auf dem am 19ten und 20sten abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 1500 Pferde, 100 Ochsen, 70 Kühe und 643 Schweine.

Die Nachfrage war nicht bedeutend, dennoch aber hielten die Verkäufer auf ziemlich hohe Preise.

In der vorigen Woche sind aus Oberschlesien hier angekommen: 7 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 2 Gänge mit Bauholz.

Gesunden wurden am 17ten auf dem Maria-Magdalena-Kirchhofe drei Schlüssel und am 20sten ein Taschentuch auf der Schweidnitzer-Straße.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Ein Wettrennen in Carolath.

(Verwätet.)

England hat seine Newmarket und alljährlich sechzig kleinere Rennfeste; Florenz und Rom haben ihre Corsi und Cavalli sciolti; Berlin und Breslau hat seine Wettrennen. Von nun an wird auch Schlesien seine Bezirks- und Provinzial-Rennfeste haben. Schon seit dem Sommer hatte Se. Durchlaucht der Fürst von Carolath-Beuthen die Anregung zur Bildung eines freien Vereins für die Veredlung der Pferdezucht bei den Landleuten gegeben, der sich dem in Breslau begründeten Institut als eine Tochter-Anstalt anschließen und mit dem eine jährliche Thierschau und ein Wettrennen von Landpferden nach Preisen, verbunden seyn sollte. Ein schöner, volksthümlicher Eifer, wie er immerhin für eine unsern Tagen vorbehaltenen Erscheinung gelten kann, war sofort hervorgetreten. Die größeren Gutsbesitzer der vier Kreise Freistadt, Grünberg, Glogau und Sprottau verbanden sich zuerst zu diesem erfreulichen Feste, und ihnen schlossen sich später drei andere Nachbarkreise an. Unter der Vorstandschafft des Stifters und der Leitung des Landstallmeister v. Knobelsdorff trat alles rasch ins Leben, und der fast unerwartete Zufluß der Beiträge erlaubte schon für dies Jahr die Aussetzung von drei ansehnlichen Renn- und vierzehn Schaupreisen von 50 Rthlr. abwärts. Die Comités waren erwählt, die Preise bestimmt, der Tag angefest. Von allen Seiten strömten schaulustige Schaaaren zu Wagen, zu Ros und zu Fuß nach dem am hohen Oder-Ufer reizend gelegenen Carolath. Jeder wollte an dem neuen, nie gesehenen Feste Theil nehmen. Es galt ein wahres Volksfest und es war ein solches. Mit geschmackvoller Vorsorge hatte der Herr Fürst zu Carolath die Rennbahn mit Tribunen für 3—400 Personen, mit Musikzelten, und Fahnen welche die Farben Schlesiens in der blauen Lust spielen ließen, umringt; inmitten der Bahn war ein Zelt für die Ordner, die Kampfrichter, die Comités errichtet; die Flaggen und Wimpel, welche die 864 Ruthen lange Bahn begrenzten, flatterten gegen den Himmel auf, der sich nach schweren Stürmen, wie zur Mitfeier des festlichen Tages, plötzlich erheitert hatte. Zahllose frohliche Zuschauer erfüllten die Tribunen und Räume umher in jener genußbereiten Stimmung, welche unsern nordischen Volksfesten so oft fehlt. Niemand Zwang und Eingengung; überall jener frohe, begnügliche Sinn, der einem Volksfest allein seinen Charakter zu geben vermag.

Fanfaren und Völlerschüsse verkünden den Anfang des Festes. Ein Proberennen der süßlichen Förster eröffnete es. Hierauf traten die vorher erwähnten Wettrenner aus den Landpferden in die Linie. Trompeten schmettern, das Signal ist gegeben und dahin jagen sie, fünf an der Zahl, rauschend an den jubelnden Tribunen vorüber. Es war ein malerisches Schauspiel! Tausend Blicke folgen den Wettrennenden, messen die Bahn, die zurückgelegte, die noch bleibende, nehmen Partei für diesen, für jenen, streiten, eifern, jubeln ihren Begünstigten zu, wenn er einer Kopflänge Vorsprung erringt, sorgen und fürchten für ihn,

wenn er allzu hitzig dem Ziele zustrebt, wohl wissend, daß überall nur ein besonnenes Benutzen unserer Kräfte sicher dahin führt. So auch hier. Der zu Anfang mit dem ganzen Maas seiner Kraft vorausstrebte und die Gemäßigten zurückließ, ein Knabe, keck und sattellos, empfindet bald das Loos ungezügelter Strebens; er ist erreicht, sein Pferd bricht aus und ein anderer gelangt vor ihm zum Ziele. In 4 Min. 15 Sec. schnaubt athemlos der erste Reiter heran. Neben der Tribune, die ihm ihr rauschendes „Bravo“ zulauscht, jagt er vorüber, der weiße Pfahl ist überschritten und Fanfaren und wehende Tücher begrüßen den ersten Sieger. Langsam und entmuthigt nahen die Ueberwundenen; doch auch ihr Streben war ehrenwerth und auch sie begrüßte der laute Beifall der Menge.

Dies Schauspiel, belebt, anziehend, neu, voll Lust und dankbar hingegenommen, wiederholt sich beim zweiten, beim dritten Preisrennen. Der kecke Knabe, dem nur wenig zum Siege fehlte, hat jede Theilnahme gewonnen. Hier werden die Namen der Sieger ausgerufen, von dort bringt man ihnen Glückwünsche, hier lobt man ihre Kunst; denn in der That, Kunst, Besonnenheit, Beherrschung des Augenblicks ist es, was hier, wie überall, den Sieg verleiht.

So lange waren Landleute mit selbstgezogenen Pferden die Preisbewerber gewesen. Jetzt nehmen drei edlere Thiere die Bahn ein. Miss Quickly und Oatlandsmaare sind darunter. Hier gilt es nicht Gewinn des Preises, sondern zu zeigen, was und wohin zu gelangen das Streben des Vereins ist. Jedes Auge freut sich der edlen Formen; reicher, edler, schöner erscheint alles, wie sie dahin fliegen. Der Dritte ist schnell besiegt, Miss Quickly und Oatlandsmaare jagen dicht nebeneinander dahin; im letzten Augenblick erst trennen sie sich und Miss Quickly die Siegerin, hat in 4 Min. 50 Sec. die 10,000 Dec. F. haltende Bahn durchlaufen. Hier war erreicht, was zu erreichen dem würdigen Verein als Ziel vorschwebt.

So waren im Ganzen sieben Rennen vollendet. Jetzt beginnt die Schau selbstgezoGENER Kasse, Füllen und Kinder der Rusticalbesitzer. Die ersten Reihen, doch von der Preisbewerbung ausgeschlossen, erfüllen die edlen Zuchtrasse des fürstlichen Marstalls. Alexander, der Sohn jener in Berlin gewonnenen Olympia, wohl das edelste der bis jetzt in Schlessien gezogene Kasse, schlägt den Boden mit feurigem Huf und füllt die Luft mit seinem kühnen Wiehern; neben ihm bäumt sich der berühmte Halston, mit den Hufen seine geschickten Führer zornig bedrohend. Vier Englische Vollblut-Stuten folgen ihnen, wie die mit Preisen belohnten Thiere in weiten Kreis n, beim Schall der Musik, an den Tribunen vorübergeführt werden. Am Ende wandelt ein prachtvoller Stier, ernst, in sich gekehrt einher, und drei andere Kinder, mit Preisen belohnt, folgen ihm. Dreimal ist der Zug vorüber, dann ruht Musik die Sieger zum Empfang der Preise an die Estrade heran. In zierlichen Portefeuilles verborgen, werden von dem Directorium durch die Hand des Präsidenten die Preise an die Glücklichen vertheilt, während sein Mund sie belobt, belehrt, anfeuert und ihnen Glück wünscht. Ihr lauter Jubelruf preißt dankend ihn, den Stifter des Vereins in einem dreimaligen fröhlichen Hurrah. Ein feierliches Mahl folgt der bunten und belebten Scene. Dem Wohle unseres Königs klingen mehr als hundert Gläser, dem des Stifters, dem der Provinz, die dies Volksfest zuerst sah, dem des Ver-

eins und seiner Ordner, erschallen viele andere Toaste. Freude und Lust krönen den reichen Tag, der in einem geschmackvollen Balle sein Ende findet, gewiß, in der Erinnerung aller Theilnehmer lang und freudig nachzuhallen.

Die schwache Skizze dieses belebten Festes läßt sich nicht schließen; ohne in ernsterem Tone auf den vielfachen Segen hinzuweisen, der solchen und ähnlichen Instituten, je mehr sie sich verbreiten, folgen wird. So geleitet, so beschirmt, wie hier, kann der Erfolg nicht fehlen. Die Anregung zu einem regern Volksleben ist gegeben, ein Anfang ist gemacht und Ehre sey Denen, die ihn machten. Der Landmann findet in den ersteigenden Preisen einen Sporn, zur Erziehung besserer Ragen, als ihm bisher genügt — dies ist etwas und eine wichtige Frucht dieses preiswürdigen Vereins. Aber wichtiger noch ist es, daß er sehe, wie die höheren Stände sich mit seinem Wohl beschäftigen, wie sie Theil nehmen an seinem Bedürfnis, wie sie sich mit ihm im gemeinsamen Streben für das Beste des Vaterlandes gern vereinigen, wie endlich selbst die Höchsten es nicht verschmähen, an die Spitze eines Vereins zu treten, der Belohnung für die Mühen des Landmannes zum alleinigen Zwecke hat, indem er sich von aller Concurrenz ausschließt. Möge doch diese Ueberzeugung ihre Früchte tragen, das gegenseitige Vertrauen mehren, die Bande aller Stände gegen einander fester ziehen, und der gemeinsamen Liebe zum Könige, zum Vaterlande — zwei Begriffe, die wir Schlessier nicht zu trennen vermögen — ihr letztes, schönes Ziel finden!

Silesius.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 27. November: Der böse Geist Pumpacivagabundus, oder: Das liebliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten. Musik von Müller.

Heut den 27. November:

Concert des Kammer-Musikus Dotzauer im Hôtel de Pologne.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 29. November Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Hauptmann von Vincke wird einige Nachrichten über die neu errichtete preussische Telegraphenlinie von Berlin nach Coblenz mittheilen. Herr Professor Dr. Witte die Pineta von Ravenna schildern; und Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Weber statistische Notizen über den Zustand des Buchhandels und des Zeitungs- und Journalwesens, in den Jahren 1830, 31, vortragen. Breslau, den 25. November 1833.

Der Generat-Secretär Wendt.

F. C. C. Leuckarts Lesebibliothek

wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher- und Modejournale, so wie dem Musikalien-Leih-Institut beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

* *

Donnerstag, den 28. November findet das II. Abonnement-Concert des Musikvereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

Erster Theil.

- 1) Ouverture zum Prinz von Homburg, von Marschner.
- 2) Große Variationen von Caraffa, vorgetragen von Mad. Brodowicz.
- 3) Divertissement für Violine von Mayseder, vorgetragen von Herrn G. Lüstner.
- 4) Vierstimmige Gesänge:
 - a) die Kapelle, von Uhland, Musik von Otto;
 - b) in der Ferne, von Uhland, Musik von W. Klingenberg.

Zweiter Theil.

- 5) Introduction aus Romeo und Julie für Solo und Männerchor, von Bellini.
- 6) Potpourri aus Euryanthe für Clarinetto von J. C. Kühn, vorgetragen von Herrn Wolf.
- 7) Vierstimmige Gesänge:
 - a) Donau-Lied von G. Jonas.
 - b) Der Trinker von Marschner.
- 8) Ouverture z. Prometheus von Beethoven. Billets à 10 Sgr, sind in sämmtlichen Musikhandlungen und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Breslau, den 24. November 1833.
Die Direktion des academischen Musikvereins der Studirenden.
Klingenberg. Forche. Böse.

Neu ist erschienen und bei G. V. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. J. S. Kromm:

Der Prediger am Grabe.

Entwürfe zu Leichenreden aus einer zwanzigjährigen praktischen Amtserfahrung.

Ein Hülfsbuch für Stadt- und Landprediger, so wie Erbauungsschrift für solche, die um geliebte Todte trauern.

3 Theile.

1ster Theil: Kindes- und Jüngling-Alter.

2ter Theil: Manns-Alter.

3ter Theil: Greisen-Alter.

gr. 8. Mannheim. Köffler. 2 Rthl. 23 Sgr.

So reich und überfüllt Deutschland an theologischer Literatur ist, so leidet es doch in diesem Fache sehr Mangel, und der Verfasser hofft, wie er auch in der Vorrede des Werkes bemerkt, durch gegenwärtige Entwürfe seinen Herren Amtsbrüdern eine kleine Erleichterung zu verschaffen. Die Texte sind zweckmäßig gewählt und vor jeder Rede die besondern Verhältnisse des Verstorbenen angegeben. — Möge das Werk sich eines bedeutenden Absatzes erfreuen und so dem 20jährigen Verdienste des Verfassers seine Krone werden. Wir empfehlen es auf's Beste den geehrten Herren Geistlichen jedes Standes, und hoffen, daß jeder durch den Ankauf des Werkes eine schon

lange bemerkte offenstehende Lücke in seiner Bibliothek zur Zufriedenheit ausgefüllt sehen wird.

Bei mir ist so eben erschienen und bei G. V. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neueste Polterabendscherze und Strohfanzreden.

Von Dr. L. Große. Mit 3 Musikbeilagen.

8. gebd. 25 Sgr.

Neuestes Lehrbuch der Conditorei, ober gründliche und faßliche Anweisung zur Verfertigung aller Arten Torten, Confituren, Gefrorenen, Cremes, Gelees, Extracten, kalten und warmen Getränken, Conserven, Glasuren, ferner zum Einmachen der Früchte u. s. w., für Conditoren und Haushaltungen von F. C. Lichtenberg.
8. geb. 25 Sgr.

Juristisch-literarisches Handwörterbuch zur Erklärung der wichtigsten in der Geschäftssprache und in wissenschaftlichen Schriften vorkommenden Begriffe und Fremdwörter. Von C. H. E. v. Wilster. gr. 8. geb. 25 Sgr.

F. Hessenland in Stettin.

Bei G. V. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Vereinfachte

Reinigungsart des Brennöls, sowohl im Kleinen als im Großen leicht und mit Vortheil auszuführen.

Nebst Angabe eines praktischen Verfahrens, Saamen-Dele in Thran zu verwandeln, so daß sie in vielen Fällen den Fischthran ersetzen können.

Von Chr. Lefebvre.

Für Deutschland bearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von einem praktischen Chemiker.

8. geb. 1 Rthl.

Neues chemisches Verfahren, das Talg auszulassen, daß sich dabei weder Grieben bilden, noch ungesunde Gerüche entwickeln,

und auch keine Feuersgefahr damit verbunden ist. Oder: einfache und leichte Methode, aus dem rohen Talge ein reichlicheres, schöneres und wohlfeileres Produkt zu gewinnen, als nach der bisherigen Verfahrungsart, (wofür der Verfasser von der Emulationsgesellschaft zu Rouen eine Ausmunterungs-Medaille empfing). Nebst einer neuen Art, das Talg so zu reinigen, zu bleichen und zu härten,

um daraus 1) vervollkommnete Lichte; 2) Talg-Wachlichte; und 3) Stearin- und Stearilichte, die alle Eigen-

Schaften der Wachslichte haben, herstellen zu können.

Von Chr. Lesebvre.

2te verbesserte Auflage der mit erläuternden Anmerkungen versehenen Bearbeitung für Deutschland, von einem praktischen Chemiker. 8. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in fallen guten Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Ueberholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Neueste Lieder Sammlung

für

Forstmänner und Jäger.

Allen Verehrern der Diana freundlich gewidmet.
12. 1833. Eleg. brosch. 10 Sgr.

Wer ist der immer frohe Mann,
Der Gram und Mißmuth meistern kann?
Der Jäger ist's. Sein leichtes Blut
Hüpft rasch in hoher Lebensglut.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung.
(Ohlauerstrafse).

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Marks, G. W., Potpourri oder Zusammenstellung der beliebtesten Melodien von Joh. Strauss für das Pianoforte eingerichtet. op. 26. 15 Sgr.

Allen Freunden und bekanntlich den vielen Freunden der ansprechenden Tanzmelodien des beliebten Strauss wird vorstehendes Potpourri, welches von den ausgezeichnetsten Melodien desselben zusammengesetzt ist, besonders willkommen seyn.

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße N. 21, ist zu haben: Kritische Briefe u. d. Tonkunst m. Klavierst. u. Singobden von einer musikal. Gesellschaft in Berlin. Brl. 1760. 2 Bnde. 4to. L. 5 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Reicharts vertraute Briefe aus Paris. 3 Thle. Hamb. 1804. L. 4 1/2 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Herder, Christliche Schriften. 5 Thle. Riga. 1798. neu. Schr. b. L. 7 1/2 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Dess. Philosoph. Geschichte d. Menschheit. 4 Thle. 4. L. 6 Rthl. f. 2 Rthl. Brettschneider, Dogmatik. 2 Bnde. 3te Aufl. 1828. L. 5 Rthl. f. 4 1/2 Rthl. D. Conversationslexikon. 12 Thle. 7te Aufl. 1830. neu. eleg. Frnz. f. 14 3/4 Rthl. Herold, Zampa. Clavierausz. L. 2 1/2 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Mozart, Figaro. Oper. f. 1 Rthl. Dess. Idomeno. f. 1 Rthl. Weber, Oberon. m. Text. Brl. 1831. L. 5 1/2 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Dess. Freischütz. f. 2 Rthl. Gräff, Samml. sämmtl. Verordnungen u. 5 Thle. neu. eleg. geb. f. 5 1/2 Rthl. Rönne, Syst. d. Pr. Civilrechts. 2 Thle. 1830. f. 4 1/2 Rthl. neu.

Das Verzeichniß theolog. und schönwissenschaftlicher Werke, in welchem lehtern solche enthalten sind, die für Leihbibliotheken und zu Weihnachts-Geschenken sich eignen, ist gratis zu haben in der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner,

Universitäts-Platz Nr. 9. Auch steht daselbst zum Verkauf: Ciceronis opera omnia ed. Schütz, vollständ. in 21 Bdn. Lpr. 23 1/2 Rthl., in eleg. Hrb. f. 10 1/2 Rthl. Horaz, v. Döring. 2 Thle. 1828. Hrb. 2 Rthl. Ovidii metamorphoses ed. Zierig u. Jahn. 2 Thle. 1823. Lpr. 5 1/2 Rthl., in Hlbfrzb. 2 1/2 Rthl. Julius Caesar, übersetzt v. Strack. 2 Thle. 1817. Lpr. 3 Rthl., neu u. schön gebunden f. 1 1/2 Rthl. Dvids Verwandlungen, übersetzt v. Heinemann, noch neu für 1 Rthl. Virgils sämmtliche Werke. 3 Thle., übers. v. Voss, f. 1 1/2 Rthl. Niemeyer's Grundsätze der Erziehung. 3 Bde. neueste Aufl. Lpr. 5 1/2 Rthl., g. neu f. 3 1/2 Rthl. Kottke's Weltgeschichte in 9 Bdn. 1833. g. neu in sehr eleg. Bde. f. 6 1/2 Rthl.

Auktions - Anzeige.

Donnerstag, den 5. November d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der vermittelst verstorbenen Intendantur-Räthin Piper, gebornen Neumann, bestehend in Juwelen, Silbergeschirr, gutem Porzelain, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Tischzeugen, guten Meubeln, worunter mehrere von Mahagoni, einem Flügel-Instrument, Kleidern, Kupferstichen und Büchern, im Auktionszimmer des königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. November 1833.

B e h n i s c h,

Ober-Landes-Gerichts-Sekretär,
im Auftrage.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den diesjährigen Weihnachtstermin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 24. December, und zur Auszahlung der 27ste, 28ste, 30ste und 31ste December bestimmt worden.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß zugleich ein Verzeichniß derselben überreichen.

Görlitz, am 22. November 1833.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Eine gebildete, stille und anspruchstose Familie erdietet sich, einige Knaben oder Jünglinge, welche die hiesiger wissenschaftlichen Lehr-Anstalten besuchen, in Wohnung, Kost und Pflege aufzunehmen und nächstdem die gewissenhafteste und sachkundigste Aufsicht über ihre Beschäftigungen und ihren Privatfleiß zu führen. Der königliche Divisionsprediger Herr Dr. Rudel (wohnhaft Kupferschmiedestraße Nr. 26) wird die Güte haben, auf Verlangen nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Breslau, den 25. November 1833.

Das lithographische Institut

von

Eduard Sachse,

Breslau, Riemerzeile Nr. 23,

empfehl't sich zur geschmackvollen und pünktlichen Ausführung aller Arten lithographischer Arbeiten im Kunst- und Schriftfach.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau (Dhlauer = StraÙe Nr. 80).

Die n a h e n d e
Weihnachts- und Neujahrzeit
veranlaÙt die Empfehlung meines in jeder Hinsicht reichhaltigen Lagers
passender Festgeschenke.

Die gesammten deutschen Classiker, geschichtliche, naturhistorische und geographische Hand- und Lehrbücher mit Kupfern und Karten, Kinder- und Jugendschriften mit Bildern, gesellschaftliche Spiele, Vorlegeblätter zum Schönschreiben und Zeichnen, die für
das Jahr 1834

erschienenen Taschenbücher und Kalender,

kurz alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buchhandels sind gleichzeitig auch bei mir zu haben.

Ich bitte die Freunde und Gönner meines Geschäftes hierauf wohlwollende Rücksicht zu nehmen.
Ferdinand Hirt.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Termine empfehlen wir uns
den hiesigen und auswärtigen Kapitalisten zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährl. Zinsen,
und
zum Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Erbforderungen, Hypotheken
und andern Dokumenten.

Eben so wird zu diesem Termin die Zinsen-Erhebung und Auszahlung
bei der hochlöblichen Landschaft, so wie bei andern Behörden zc.

von Pfandbriefen, Staatspapieren und Dokumenten, |
gegen eine Vergütung von 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt.

Anfrage- und Adress-Büreau

im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten.

Schnürmieder,

neuester Dresdner und Berliner Façon, so wie Conser-
vations-Schnürmieder für Erwachsene, als auch
solche für Kinder, welche Neigung zum Schiefwerden
haben, werden fortwährend in dauerhafter Güte auf's
schnellste angefertigt, und empfiehlt solche zu den billig-
sten Preisen:

vermittw. Farnitscha,
Corsettoverfertigerin,
Schmiedebrücke Nr. 11, vor dem
silbernen Helm.

Es hat sich am 24sten Abends auf dem Wege von
Pissa nach Breslau ein weißer Pudelhund, halb geschö-
ren, der auf den Namen Nero hört und castrirt ist,
verloren; wer ihn bei Friedr. Wilh. Knoblauch
an der Elisabethkirche retourgiebt, erhält eine gute
Belohnung.

Eine Besizung

von 80—100 Schfl. Ansaat, mit einem hübschen Wohn-
hause, 1 Meile von Breslau, wird zum Kauf gesucht,
eben so wird eine dergleichen oder auch eine größere Besiz-
zung zu pachten verlangt.

Anfrage- und Adress-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Gute und billige Retourgelegenheit nach Berlin; zu er-
fragen 3 Linden, Reusche-StraÙe.

Die ehemal.

Brämersche Lesebibliothek

Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist jetzt mit den beliebtesten Schriften für die Jugend sowohl als für Erwachsene aufs neue vermehrt und ergänzt worden, und können auch 100 und mehr Bde. zum Wiederverleihen an Auswärtige unter sehr billigen Bedingungen gegeben werden. Auch dem Journal- und neuen Bücher-Verzeihel können Hiesige und Auswärtige jederzeit beitreten und recht billig lesen.

**** Aecht engl. Silver-Steel-Federmesser ****
feinste Qualität, von J. Rodgers und Bingham in London, so auch

feinste engl. Rasiermesser,
in versiegelter Original-Verpackung, empfang und offerirt:
die Papierhandlung

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Pariser Bronze-, Alabaster-, Mahagoni- und Neuplattirte-Eisch-Uhren,
in ganz neuen Dessins, haben wir in frischen Sendungen direct erhalten, und sind im Stande, die annehmlichsten Preise zu machen.

Die Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße neben dem goldenen Schwerdt.

Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, bietet neun Schock starke hochstämmige Aepfelbäume der edelsten Sorten, zum Verkauf an. Das Verzeichniß der Sorten, so wie der Preise der Bäume wird der Gärtner Krause befragten Orts Kauflustigen vorlegen, oder auf portofreie Anfragen übersenden.

Die neuesten Façons von Winter-Mützen wie auch von feinen Filz- und Castor-Hüten, empfang in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer junior,
(Niemerzelle Nr. 9.)

Ball = Anzeiae.

Daß den 28. November c. Ball stattfindet, wird den Mitgliedern des Donnerstag-Tanz-Vereins in der Lindenruhe hierdurch ergebenst angezeigt.

Die Vorsteher.

Für die Herren Officiere a. D.

hat so eben erhalten, die jetzt vorschristsmäßigen Epaulets, nebst der dazu erforderlichen ganz neuen Art Epaulets-Halter-Tresse:

die Berliner Militär-Effecten-Niederlage
bei S. Noack, Blücherplatz Nr. 2.

Verkaufs = Anzeige.

Mein hier selbst gelegenes städtisches Vorwerk mit vollständigem sowohl lebenden als toden Inventarium bin ich Willens zu verkaufen; das Bohnhaus, welches massiv gebaut ist, enthält 6 Stuben, schöne Gemölbe und Keller, auch kann die Hälfte des Kaufs-Quantums darauf stehen bleiben. Briefe erbittet sich portofrei:

Schmiedeberg, im November 1833.

Franz Radig.

Zum Verkauf

stehen eine braune Stute (rein poln. Race) wie auch ein halbgedeckter bequemer Wagen: Neue Sand-Straße Nr. 13.

Ergebene Anzeige.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich dem Herrn S. Röschel, welcher in meinem Geschäft 12 Jahre mitarbeitete, meine Damen-Schuh-Fabrik auf der Dhlauer-Straße, in der goldenen Krone, käuflich überlassen habe; danke gehorsamst für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und bitte es auf meinen Nachfolger übergeben zu lassen. Zugleich habe ich Herrn Röschel, die von dem bisher von mir geführten Geschäft herrührende Aktiva überlassen, und ersuche deshalb alle Zahlungen für von mir entnommene Schuh-Arbeit an ihn zu leisten.

G. Milde.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, und verspreche bei reeller und dauerhafter Arbeit die prompteste Bedienung. Daß ich das Geschäft vollkommen verstehe, brauche ich wohl nicht zuversichern, da ich 12 Jahre bei Herrn Milde im Gewölbe erster Gehülfe war.

S. Röschel, vormals G. Milde.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehlen wir unser gut assortirtes Lager in grauer, weißer und schwarzer Wigognia-Wolle; allen Farben feiner Terneaux-Wolle zu Stickereien; Hamburger Wolle und Cannava; so wie alle übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu geneigter Abnahme.

Breslau, im November 1833.

Seidel und Leichgreber,

vormals

Gustav Busky,

Ring Nr. 27, neben dem goldenen Becher.

Beste große italienische Maronen

empfang und empfiehlt sich damit zu gefälligen Aufträgen, die prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt werden:

Carl Lederer in Berlin,

Heilige-Geist-Straße Nr. 39.

Ausverkauf.

Um mit mehreren Artikeln meines Lagers zu räumen, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause eine Treppe hoch

Eine große Auswahl Kleiderstoffe für Damen-Shawls und Umschlagetücher, abgepaßte Ball- und Gesellschafts-Kleider u. s. w., welche sich ganz vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufen werde, und bittet um geneigte Abnahme

Salomon Prager jun.,
Raschmarkt Nr. 49.

Anzeige.

Die unlängst etablirte Liqueur-Fabrik, Katharinenstraße Nr. 11, neben dem neuen Königl. Ober-Post-Amte, empfiehlt sich sowohl hier als auswärts mit den besten Liqueuren aller Art, zu den möglichst billigsten Preisen; auch empfiehlt sich dieselbe in einem dazu sich eignenden Lokale, mit zu jeder Zeit bereit findenden gutem Frühstück, gutem Punsch und Groc, verspricht die prompteste Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch.

J. M. F u s t.

Neue fertige Pariser Damen-Mäntel,

Echt Englische Fuß-Teppiche, und Teppichzeuge erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Salomon Prager jun.,
Raschmarkt Nr. 49.

Ein bei Warmbrunn belegenes Bauergut, welches 90 Scheffel pfluggängigen guten Boden, den nöthigen Wiesenwachs und Holzbedarf nebst einem Gemüse- und Obstgarten hat, weist zum Verkauf nach: Das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Ein in Gold gefaßter Ametis-Ohring mit Gebänge, im Werth von 7 Rthn., ist hier auf den Straßen oder auf der Promenade verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung: Büttnerstraße Nr. 32 im goldenen Adler, eine Stiege hoch.

Eine Apotheke von circa 10 bis 20,000 Rthn., wo möglich in der Nähe vom Gebirge, wird zu kaufen gesucht. Francirte Offerten hierüber übernimmt Herr Kaufmann Ferd. August Herzog in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 59.

Zu beziehen sind diese Weihnachts 2 Stuben nebst Kofen, Keller und Bodengelaf:

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 27.

Der Gärtner Weinknecht zu Pirscham bei Breslau, der auch Schuhmacher ist und Riemer-Arbeit verfertigen kann, bittet um ein Unterkommen als Dienstgärtner. Auch würde derselbe einen Garten oder ein Stück Acker nebst Wohnung pachten.

Vergoldete und plattirte Hälchen zu Futteralen und Etuis für die Herren Buchbinder, sind stets fertig zu haben bei
Fr. Gebauer, Sütlermeister,
Weiden-Straße Nr. 21.

P f a n n k u c h e n,
das Stück 1 Egr., 9 und 6 Pf., sind wieder täglich frisch zu haben; auch werden Bestellungen jeder Art Torten und anderer Konfekturen übernommen, bei
Joseph Elis, Dhlauer-Straße Nr. 20.

Spiegelgläser- und Spiegel-Verkauf.
Mehrere Trumeaux, wie auch Spiegel mit und ohne Schränkchen, modern und gut gearbeitet, stehen billig zum Verkauf in den 7 Kurfürsten am Ring.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig. Zu erfragen Neusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin den 28sten d. M. Zu erfragen Neuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

Zu vermieten,
ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, am Ringe Nr. 32, die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beilaf, für 180 Thaler jährliche Miete. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermieten
ist Schneidnitzer-Straße Nr. 53, eine freundliche mödlirte Stube für einzelne Herren. Das Nähere daselbst drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 26ten Nov. In drei Bergen. Hr. Probst Waber a. Kempen. — Im goldenen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Plath a. Hamburg. Hr. Wende u. Hr. Niederlein a. Liegnitz. Hr. Gauhe a. Magdeburg. — Im gold. Baum. Hr. Gutsbesitzer Zentsch a. Dierskehle. — Herr Rittm. v. Kützig a. Gdrnig. — Herr Hauptm. v. Reichenbach a. Strehlen. — Die Kaufleute: Herr Rosner a. Friedland. Hr. Wassermann a. Gräß. Hr. Kerischer a. Reichenbach. — Hr. Gutsbesitzer v. Werder a. Seifrodau. — Hr. Referendarius Zembisch a. Krotoschin. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Rosenthal a. Strehlen. — Hr. Apotheker Ludwig. Hr. Dokt. Fuchs. Hr. Kaufm. Heyn u. Hr. Holzhändler Sibel a. Brieg. — Im blauen Hirsch. Hr. Gutsbesitzer v. Rzepecki a. Gorka. — Hr. Kaufm. Matthias a. Neustadt. — Im weißen Adler. Freier Standesherr Graf v. Reichenbach a. Goshüg. — Rautenkranz. Hr. Gutsbesitzer v. Schickfus a. Bernstadt. — Hr. Oberamtm. Brade a. Tschelnitz. — Im weißen Adler. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Koszutski u. Hr. v. Sakjewski a. Gr. Posen. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Pippmann a. Witkowo. Hr. Bloch a. Rosenberg. Hr. Schwarsenki a. Rawicz. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Seopow. Hr. Boas. Hr. Pollack u. Hr. Sohn a. Ratibor. — In der gold. Gans. Hr. Kaufm. Buhl a. Eiberfeld.

Privat-Logis. Oberstr. 23. Hr. Gutsbesitzer Paschke aus Gräß. — Feldgasse No. 0. Hr. Oberamtm. Feige a. Koskow.